

# Die Flügelkämpfe blieben aus

*Heidelberger Verband thematisiert die Bundesquerelen kaum – Matthias Niebel wurde zum Landtagskandidaten gewählt*

Von Micha Hörnle

Dafür, dass es in der Bundespartei gerade gewaltig rumort, ist es in der Heidelberger AfD fast verärgert ruhig: Ohne größere Diskussionen wählte am Montag eine große Mehrheit der anwesenden Mitglieder – es waren 16 von gut 60 Mitgliedern des Heidelberger Kreisverbands gekommen – Matthias Niebel zu ihrem Landtagskandidaten. Es gab keinen weiteren Bewerber.

Allerdings gab es vorab durchaus Bedenken, ob man wirklich die Presse dabei haben wolle: Ein Mitglied fürchtete eine verheerende Außendarstellung, sollte es zum Zwist kommen. Der Zwist blieb aber weitgehend aus. „Die Basis ist eher genervt von den Flügelkämpfen, das könnte der Bundesvorstand auch intern ausmachen“, meint Fabian Dequis, der Bezirksbeirat in Ziegelhausen ist und im letzten Jahr auf Listenplatz 3 für den Gemeinderat kandidierte. „Wir sind eher wirtschaftsliberal“, sekundiert das Zie-



Stadtrat Matthias Niebel ist Kandidat der AfD für die Landtagswahl 2016, Alice Blanck ist Ersatzbewerberin. Foto: Rothe

gelhäuser Parteimitglied Elke Stoll, „aber auch wertekonservativ“. Und doch positionierte sich auch in Heidelberg die AfD mit dem Thema Einwanderung. Die Partei war die einzige Gruppierung im Ge-

meinderat, die sich gegen die neuen Flüchtlingsnotunterkünfte aussprach oder sie zumindest nicht begrüßte. „Wir in Kirchheim bekommen die Problematik ungefiltert mit“, sagt Bezirksbeirat Sven Geschinski. „Bei uns spielt sich das ganze Heidelberger Flüchtlingsproblem ab, und wir fühlen uns vom Regierungspräsidium und der Stadt im Stich gelassen.“

Landtagskandidat Niebel, der seit letztem Jahr zusammen mit Anja Markmann im Gemeinderat sitzt, sprach das Thema Zuwanderung auf seine Art an: „Die Flüchtlinge haben zwei mächtige Lobbys. Die eine ist die Wirtschaft, die sich durch Zuwanderung billige Arbeitskräfte ins Land holen will. Und die andere ist die Sozialstaatsindustrie, die auf Arbeitslosigkeit und Armut spezialisiert ist. Nur der deutsche Arbeitnehmer hat keine Lobby.“ Ansonsten arbeitete sich Niebel an anderen Parteien ab: Die CDU habe sich „programmatisch ausgezehrt“, die SPD fahre einen Schlin-

gerkurs, und die Ideen der Grünen seien gerade in der Bildungspolitik absurd – Reizthema für die AfD ist der Bildungsplan. Inhaltlich ähnlich „gemischt“ positionierte sich die Ersatzkandidatin Alice Blanck, ihr ist vor allem die „Genderideologie“, also das Aufbrechen konventioneller Geschlechterrollen, ein Graus. Diese Positionen sind wohl auch Konsens in der Heidelberger AfD: Beide Kandidaten erhielten 13 von 16 Stimmen.

Am Rande der Sitzung gab es einen offenen Konflikt zwischen den beiden Stadträten Niebel und Markmann. Markmann wirft Niebel vor, er mache die Heidelberger AfD zur „Ein-Mann-Show“, der wiederum kontert, sie sei nicht teamfähig. Streit in einer Partei, die um interne Geschlossenheit und um ihr Profil ringt, gerade in der Kommunalpolitik. Hier würde Dequis auch viel lieber ein Thema ansprechen, das ihn viel mehr umtreibt als die Einwanderung: die steigenden Schulden trotz guter Steuereinnahmen.